

## WIENWÄRTS

Wahl 2015

**Folge VI:**  
**Stadtplanerin Gabu Heindl,**  
**Co-Autorin der Donaukanal-**  
**Partitur, setzt sich dafür ein,**  
**dass die schönsten Plätze**  
**am Ufer des Donaukanals**  
**auch weiterhin allen**  
**Wienerinnen und Wienern**  
**zur Verfügung stehen**

BERICHT:  
 WOLFGANG ZWANDER

# Kampf um den Kanal

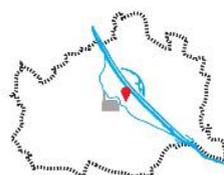


**Gabu Heindl vor der  
Wiese, die für einen Club  
Platz machen soll**

FOTO: C. WIND

## LEOPOLDSTADT

99.597 Einwohner (2014)



### Gabu Heindls liebster Ort am Donaukanal:

Die Fischerstiege

**G**eht man mit Gabu Heindl den Wiener Donaukanal entlang, dann ist das kein Spaziergang, sondern eine Stadtplanungsdiskussion. Der Donaukanal, diese Freizeitpromenade im Herzen Wiens, sei umkämpftes Gebiet, sagt Heindl.

Sie hat hier über jedes Eck, ja fast über jeden Pflasterstein etwas zu erzählen. Und sie meint, es stelle sich heute die Frage, für wen der Kanal in erster Linie da sei: „Für die Bürger, um sich zu erholen, oder für Gastronomen, um möglichst hohe Gewinne zu machen?“

Der Donaukanal zweigt bei Nussdorf vom Donau-Hauptstrom stadteinwärts ab, fließt nahe dem Alberner Hafen wieder zurück in die Donau und bildet somit das Westufer der Insel, auf der sich die Bezirke zwei und 20, also die Leopoldstadt und die Brigittenau, befinden. Am Schwedenplatz vorbei fließt er mitten durch das Zentrum.

**Für Gastronomen** ist die „Kleine Donau“, wie der Kanal einmal heißen sollte, ein boomender Boden. Das Badeschiff und die Hermann-Strandbar, die Adria und der Tel Aviv Beach sind nur ein paar der Lokale, die hier in den vergangenen Jahren eröffnet haben. Immer mehr Wienerinnen und Wiener tummeln sich in ihrer Freizeit am Wasser, auch auf der Suche nach Kaffee, Bier, Cocktail und Steckerlfisch.

Heindl ist eine umtriebige Architektin und Stadtplanerin. Sie hat etwa die Filmbar im Wiener Filmmuseum entworfen und ist die Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Architektur. Außerdem ist sie die Autorin der Donaukanal-Partitur, eines Leitlinienkonzepts für die Nutzung des Donaukanals, das sie vor drei Jahren für die Magistratsabteilung 19 (MA 19) zusam-

men mit ihrer Kollegin Susan Kraupp erstellt hat. „Spielregeln für die gemeinsame Nutzung“ nennt Heindl ihre Arbeit. Und eine der wichtigsten Regeln ist, dass möglichst viel Platz des beliebten Ufers der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll. Dass man also am Wasser einfach liegen, sitzen, stehen, gehen und laufen können soll, so wie man es will, ohne dass man dafür etwas konsumieren und bezahlen muss.

**Genau wie auf der Wiese**, die zwischen der Augartenbrücke und dem Otto-Wagner-Schützenhaus liegt, gegenüber der Disco Flex, und die so ausgerichtet ist, dass sie besonders viel Sonnenlicht abbekommt. Und die auch weit ruhiger als andere Plätze am Kanal ist, weil sich der Wettsteinpark als Lärmpuffer zwischen Wiese und der dahinterliegenden Straße befindet. Wenn es nicht gerade Minusgrade hat, sitzen hier schon frühmorgens Fischer, irgendwann folgen dann die Jogger, und später kommen die Schüler und Studenten, die rumliegen und in der Wiese chillen. Am Nachmittag werden dann die ersten Bierdosen geöffnet, danach wird bis in die Nacht getrunken und gefeiert.

Bald könnte es mit diesem ungezwungenen Ambiente allerdings vorbei sein, zumindest wenn es nach den Plänen des Gastronomen Philipp Pracser geht. Der will, dass die beliebte Wiese seinem Club „Sky & Sand“ Platz macht. Auf 1000 Quadratmetern sollen bei diesem Gastroprojekt ganzjährig bis zu 800 Besucher Platz finden. Karlheinz Hora, Bezirksvorsteher im zweiten Bezirk, hat bereits seine Unterstützung des Unterfangens angekündigt. Doch anderswo regt sich Widerstand. Die Grünen und die MA 19 haben sich mittlerweile

kritisch zum Projekt geäußert. Kein Wunder, ist die Fläche doch sowohl im Donaukanal-Masterplan der Stadt Wien als auch in Heindls Donaukanal-Partitur als nicht-kommerzielle Fläche gewidmet. Das Projekt würde gegen die Richtlinien verstoßen, die sich die Stadt selbst gegeben hat.

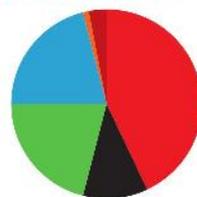
Heindl sagt sogar, es würde den ganzen Donaukanal als wichtige Naherholungsoase in der sich verdichtenden Stadt in Gefahr bringen. Pracser sei nämlich nicht der Einzige, der dort Geschäfte machen wolle. Sie erzählt dann von der Fischerstiege, also Stufen, die am Westufer des Kanals zum Wasser hinunterführen, die ein Investor begradigen wollte, um Platz für seinen Gastrobetrieb zu haben. Zum Glück, sagt Heindl, sei das Projekt verhindert worden.

**Prinzipiell habesie überhaupt** nichts gegen die gastronomische Nutzung des Kanals. Aber: „In den heißen Sommermonaten entspannen sich Tausende auf den im Schatten gelegenen Stufen der Fischerstiege, das kann man nicht einfach opfern, damit ein Unternehmer Geld macht.“ Und das Gleiche gelte eben für die Wiese gegenüber dem Flex.

Man könne nicht einfach die Filetstücke des öffentlichen Raums, der allen gehöre, privaten Investoren überlassen.

Denn es gebe ja auch Beispiele, wie etwa die kleineren Strandbars und Kneipen, die an den dafür vorgesehenen Orten zeigen würden, dass Gastronomie und öffentlicher Charakter gut vereinbar seien. Aber damit lasse sich halt auch viel weniger Geld verdienen.

### Wahlergebnis Leopoldstadt Wien-Wahl 2010 (Bezirksergebnis)



SPÖ: 42,3 %, ÖVP: 11,1 %, Grüne: 20,8 %, FPÖ: 21 %, BZÖ: 1,2 %, KPÖ 2,5 %

**Die Serie Wienwärts** befasst sich anlässlich der heurigen Wienwahl mit Menschen, die die Stadt verändern und in ihren Grätzeln etwas bewirken wollen